

**Gottesdienst zu Hause  
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden**

**31. Dezember 2020 – Altjahresabend 2020**



*Foto: pixabay.com*

**Bitte halten Sie ihr Evangelisches Gesangbuch für die  
Lieder bereit.**

*„Meine Zeit steht in deinen Händen“*

*Psalm 31,16a*

*Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine  
Glocke: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/>*

*Stille*

## **Eröffnung**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein (zu zweit - zu dritt...)  
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst am 1. Weihnachtstag  
    Im Namen des Vaters und des Sohnes  
    und des Heiligen Geistes.

**Lied:** Von guten Mächten EG 65, 1+2+4

## **Tagesgebet**

Ewiger, gütiger Gott,  
das vergangene Jahr legen wir zurück in deine Hände,  
das Schöne und das Schwere.  
Wir danken Dir für dein Geleit und deine Güte,  
für deine Liebe und Zuwendung.  
Wir bitten dich um Trost und Hilfe,  
Vergebung und Heilung, damit wir frei werden für einen  
neuen Anfang.  
Schenke uns die Gewissheit, dass uns nichts scheiden kann  
von deiner Liebe,

die in Jesus Christus ist, deinem Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Amen.

### **Lesung: Matthäus 13, 24 - 30**

24 Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. 26 Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut. 27 Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? 28 Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten? 29 Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. 30 Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.

Glaubenslied: EG 184 Wir glauben Gott im höchsten Thron

**Predigt zu 2. Mose 13,20-22: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/12/Altjahresabend-2020.m4a>**

*Sie zogen nun von Sfukkot und lagerten in Etam am Rand der Wüste.  
Vor ihnen einher ging ER,  
des Tags in einer Säule Gewölks, sie den Weg zu leiten,  
des Nachts in einer Säule Feuers, ihnen zu leuchten,  
zu gehen tags und nachts.  
Nicht wich die Wolkensäule des Tags  
und die Feuersäule des Nachts vor dem Volk.*

*(verdeutscht von Martin Buber und Franz Rosenzweig)*

I.

Liebe Schwestern und Brüder!

In ihren Zelten ist es kalt. Nur von der Feuerstelle in ihrer Mitte steigt Wärme empor. Draußen funkeln die Sterne in der Wüstennacht.

Tiere und Menschen liegen erschöpft auf ihren Nachtlagern. Einige Männer und Frauen sitzen noch um das Feuer. Sie unterhalten sich und halten Wache.

Eine schwierige Zeit haben sie hinter sich. Jahre in der ägyptischen Gefangenschaft. Versklavt und ausgenommen waren sie. Sie hatten nichts zu sagen. Lebten in völliger Abhängigkeit vom Pharao. Dann erschien Gott Mose am Dornbusch und beauftrage ihn, beim Pharao um Befreiung der Israeliten zu bitten. Erst nach den 10 Plagen verstand der ägyptische König, dass mit dem Gott der Israeliten nicht zu scherzen ist und ließ sie zähneknirschend ziehen. Das, was war, daran können sich die Israeliten gut erinnern. Es hängt ihnen noch in den Gliedern. Es steht hell vor ihren inneren Augen. Im Rückblick sehen sie genauer, was war.

Es füllt die Unterhaltung der Menschen um das Feuer in dieser Nacht.

Sie halten nur kurz inne nach Tagen auf dem Weg.  
Sie wollen neue Kraft schöpfen für den weiteren Weg.  
Unbekannt liegt er vor ihnen.  
Was wird kommen? Wohin werden wir gehen?  
Wie wird es uns dort ergehen?  
Wird es besser sein als in Ägypten?

Hier in Etam, wo sie Rast machen am Rande der Wüste,  
stehen sie auf einer Schwelle.  
Die Zeit der Gefangenschaft liegt hinter ihnen, vor ihnen  
breitet sich die Hoffnung auf eine Zukunft in Freiheit aus.

Auch wir stehen heute auf einer Schwelle.  
Wir lassen das vergangene Jahr hinter uns.  
In dieser Nacht geht es zu Ende.  
Dann gehen wir hinüber und hinein in ein neues Jahr.  
In ein unbekanntes Jahr.  
Was wird kommen? Wie wird es uns hinter der Schwelle  
ergehen? Welche Hoffnung breitet sich vor uns aus?

II.

Das Jahr 2020 war ein Jahr der steilen Abfahrt.  
So kam es vielen Menschen vor.

Ein Jahr vieler Enttäuschungen und immer neuen Hoffnungen.

Unser Tempo, unser Lebensrhythmus wurde verlangsamt. Wir wurden angehalten und hinausgenommen aus unserem Alltag. Er wurde durcheinandergewirbelt, vieles wurde abgesagt, angehalten.

Die neue Situation fühlte sich manchmal an wie in einer Gefangenschaft.

Es gab zwar keinen Pharao, der uns gefangen genommen hat, aber ein kleiner Virus hatte Macht, uns zu versklaven. Angst, Überforderung und Verunsicherung nahmen uns gefangen.

Die Erde schien im selben Rhythmus zu schwingen.

Wir erlebten, mit der ganzen Menschheit in einem Boot zu sitzen.

Bilder von leeren Städten, Menschen mit Masken, der Desinfektion von Straßen und frischen Gräbern wurden geteilt.

Es war unwichtig, woher sie kamen.

Sie hätten überall herkommen können.

Das Tabuthema Tod wurde zum Thema.

Niemand blieb unberührt von dem Virus.

Das, was war, daran können wir uns gut erinnern, heute an diesem letzten Abend des Jahres 2021. Es hängt uns noch in den Gliedern. Es steht hell vor unseren inneren Augen.

Manche behaupten, die Pandemie ist wie ein Brennglas.  
Sie macht sichtbar, was ist.

Sie vergrößert es:

Die ungleichen Lebensverhältnisse und die weltweite  
Ungerechtigkeit.

Die Umweltzerstörung und die fatalen Auswirkungen der  
menschlichen Zivilisation auf die Schöpfung.

Die schwierigen Machtverhältnisse und die bitteren  
Machtkämpfe.

Andere spüren eine Aufforderung:

Überdenke, wie Du lebst!

Was ist Dir wirklich wichtig im Leben?

Welche Prioritäten setzt Du?

Woran möchtest Du Dein Leben ausrichten?

III.

Wir stehen auf einer Schwelle.

Das Jahr 2020 liegt hinter uns.

Das Jahr 2021 liegt vor uns.

Was war, können wir zum Teil sehen und reflektieren.

Manches können wir einordnen und mit Dank Gott  
wiedergeben.

Neben allem, was uns in Unruhe versetzt hat, gab es auch  
viele gute Erfahrungen:

Plötzlich war Freiraum da.

Für neue Kreativität.

Für neue Formen der Kommunikation.  
Für das Zwitschern der Vögel in den Städten und Delfine im Golf von Venedig.  
Für unerwartete Zeichen von Solidarität.

Wofür kannst Du Gott heute im Rückblick auf 2020 danken?  
Was hat Dich berührt und Dein Herz erfüllt?  
Wo hast Du Liebe erfahren, Zusammenhalt, Freundschaft?  
Worin hast Du Gottes Gegenwart erlebt?  
Spüren wird dem nach in einem  
*Moment der Stille.*

Anderes bleibt uns unverstehbar.  
Es bleiben offene Fragen.  
Klage. Verzweiflung.  
Gefühle wie Angst und Unsicherheit.

Was hält dich noch gefangen?  
Worüber bist du traurig?  
Wonach sehnst Du Dich?  
Was sind Deine Wünsche für 2021?  
*Spüren wird auch dem nach in einem  
Moment der Stille.*

An der Schwelle fragen wir:  
Liegt das, was uns in 2020 gefangen genommen hat nun hinter uns?  
Was kommt nun?

IV.

Zu Beginn des Jahres 1915, mitten in den Wirrnissen des 1. Weltkriegs, schrieb Virginia Woolf in ihr Tagebuch:

*„The future is dark  
which is on the whole,  
the best thing the future can be, I think.“*

Frei übersetzt:

Die Zukunft ist dunkel, besser könnte sie nicht vor uns liegen, meine ich.

Ja, die Zukunft, die vor uns liegt, ist dunkel.

Wir sehen nicht, was kommt.

Wir können nicht wissen, was sein wird.

Gerade diese Unwissenheit ist es, die uns lebendig hält.

Wüssten wir, was kommt, wäre es leicht, den Kopf in den Sand zu stecken oder einfach im Bett liegen zu bleiben, oder am Pool. Aber die Zukunft ist anders.

Sie ist offen. Sie will gestaltet werden und mit Mut begangen.

Das ist Grund zu hoffen! - trotz allem.

Der tschechische Präsident Václav Havel sagte einmal:

*Je ungünstiger die Situation ist, in der wir unsere Hoffnung bewähren, desto tiefer ist diese Hoffnung.*

*Hoffnung ist eben nicht Optimismus.*

*Es ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht.  
Sondern Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas Sinn hat,  
ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht.*

In die dunkle Zukunft können wir unsere Hoffnung  
hineinsetzen.

Haben wir eine Hoffnung, die sich bewähren kann, gerade  
in der Dunkelheit?

Vor wenigen Tagen, an Weihnachten haben wir den  
Geburtstag Jesu gefeiert.

Wir haben uns daran erinnert, dass Gott unter uns  
Menschen wohnt.

*Zu den Hirten sagten die Engel: Das habt zum Zeichen: Ihr  
werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer  
Krippe liegen. (Lukas 2,12)*

Jesus Christus ist das Zeichen für Gottes Gegenwart in  
unserem Leben. Es zeigt uns: wir sind nicht alleine.

ER, Jesus Christus, ist unsere Hoffnung.

ER, der selbst hineingegangen ist in die Dunkelheiten des  
Lebens, der Leben durch- und erlitten hat - um unser Leben  
heller zu machen.

ER gibt uns die Kraft und die Zuversicht,  
hineinzugehen ins Dunkle.

Nicht alleine, sondern mit ihm.

ER geht mit uns, auch durch Not und breitet seine Flügel über uns aus - wie es im bekannten Kirchenlied *Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren* - heißt.

ER gibt uns die Gewissheit, dass unsere Pläne und unsere Träume, die wir gestalten wollen, sinnvoll sind, auch wenn wir nicht wissen, wie sie ausgehen werden.

ER ist unsere Hoffnung, die sich zu bewähren hat.

Mit uns und durch uns.

Mit Christus gehen wir den Schritt von der Schwelle hinein in das vor uns liegende Jahr 2021, mit Hoffnung, Mut und Zuversicht.

V.

In ihren Zelten ist es kalt. Nur von der Feuerstelle in der Mitte steigt Wärme empor. Draußen funkeln die Sterne in der Wüstenacht.

Tiere und Menschen liegen erschöpft auf ihren Nachtlagern. Einige Männer und Frauen sitzen noch um das Feuer. Sie unterhalten sich und halten Wache.

Eine schwierige Zeit haben sie hinter sich.

Das, was war, daran können sich die Israeliten gut erinnern. Es hängt ihnen noch in den Gliedern. Es steht hell vor ihren inneren Augen.

Vor ihnen liegt die Wüste.

Durch sie gibt es kein schnelles Hindurch.

Sie werden weite Umwege gehen.

Sich wechselseitig Vorwürfe machen, auch gegen ihren Anführer Mose.

Sie werden Ohnmacht, Hilflosigkeit und Angst erfahren. All das liegt vor ihnen im Dunklen.

Auf der Schwelle zwischen Bekanntem und Unbekanntem, da stehen die Israeliten.

*Vor ihnen einher ging ER.*

Bei Ihnen ist Gott. Er begleitet sie auf ihrem Weg.

Sie machen kurze Rast, am Rande der Wüste.

Dann fassen sie all ihren Mut zusammen und machen den ersten Schritt hinein ins Ungewisse.

Sie verlassen die Schwelle und gehen weiter mit der Gewissheit, dass es Sinn macht und es eine Zukunft gibt für sie in Freiheit.

Sie gehen weiter hinein in die Dunkelheit, begleitet von *ihrem* göttlichen Zeichen der Hoffnung:

*Nicht wich die Wolkensäule des Tags  
und die Feuersäule des Nachts vor dem Volk.*

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Amen

**Lied:** EG 316, Lobe den Herren

## **Fürbitten**

Gütiger Gott,  
am Ende des alten Jahres bringen wir unsere Bitten vor  
dich:

Schenke uns den Geist der Liebe, erhalte uns in deinem  
Wort. Behüte uns auf unseren Wegen.

Öffne unsere Augen für die Not unserer Nächsten.  
Gib uns den Mut, Armen und Benachteiligten tatkräftig zu  
helfen.

Lass Frieden einkehren in Familien und Häusern, zwischen  
Menschen verschiedener Traditionen und Religionen,  
Sprachen und Rassen.

Erbarme dich unserer Brüder und Schwestern, die  
heimgegangen sind und schenke ihnen die Erfüllung ihres  
Lebens bei dir.

Wenn wir dich einmal schauen werden, dann erbarme dich  
auch über uns und sei uns gnädig.

Begleite uns durch das neue Jahr mit deiner Gnade und  
Güte. Dich loben und preisen wir durch unseren Herrn  
Jesus Christus mit dem wir jetzt beten:

## **Vater unser**

**Segen <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/03/Segen.m4a>**

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig

Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes Amen.

**Lied:** EG 44, 1-3 Oh du fröhliche: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/12/O-du-fröhliche.mp3>